



Beitrag von Peter Hackenberger zum
geplanten Chronikbuch der
Gemeinde Reichersbeuern

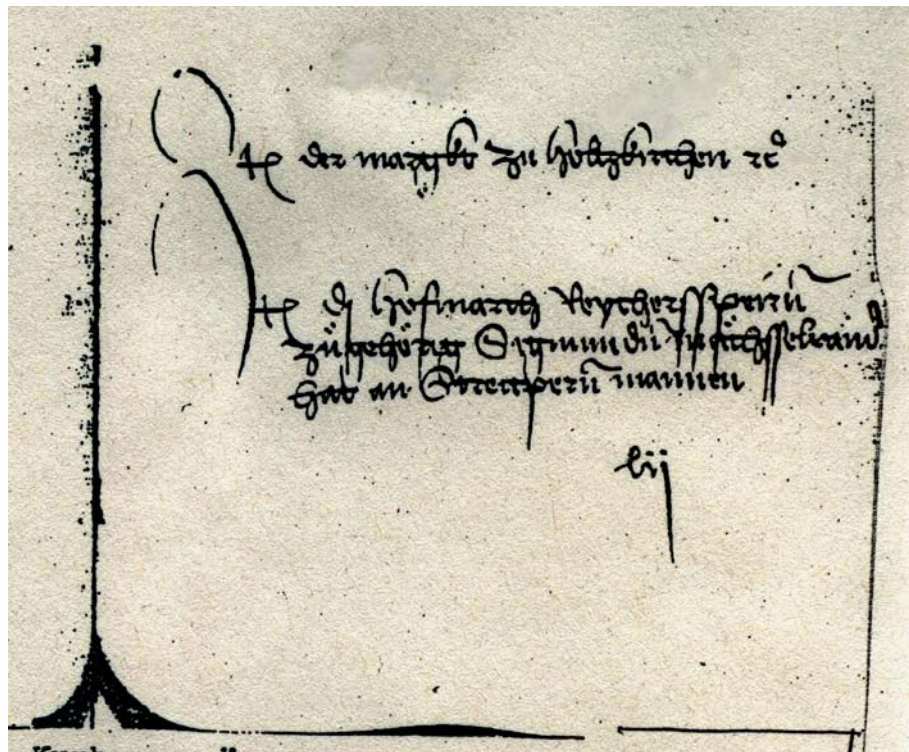
hier zur Geschichte der
Gebirgsschützenkompanie
Reichersbeuern



Die Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Als ältesten Zusammenschluss, aus dörflicher Gemeinschaft in Reichersbeuern, ist sicherlich die Vorgängertruppe der Gebirgsschützenkompanie zu nennen. Wann die Kompanie erstmals offiziell in Erscheinung trat, lässt sich mit Sicherheit nicht genau feststellen, die Existenz ist jedoch durch Einträge in den Akten und Urkunden der Landgerichte und Hofmarken sowie der Klosterherrschaften nachgewiesen.

Als früheste dokumentarische Nachricht – zur Zeit des „Löwleraufstandes 1492“ – konnte bis jetzt der Eintrag in der Musterungsliste des Landgerichtes Wolfratshausen aus jenem Jahre 1492 festgestellt werden. Im Amt Warngau wird dabei die Hofmark Reichersbeuern erwähnt.



**Item die Hofmarch Reycher†peirn
zugehörig Sigmund v. Mäch†elrain
hat an streipeñ mannen**

lii = 52

Ebenso die Hofmark Reichersbeuern,
zugehörig Sigmund von Maxlrain,
hat an streitbaren Männern

52

Reichersbeuern war eine Hofmark innerhalb des Landgerichtes Wolfratshausen und Sigmund von Maxlrain ihr Inhaber (und Herr). Aufgrund dieser Angabe kann auch Reichersbeuern auf eine über 500-jährige Tradition des Gebirgsschützen-Wesens zurückblicken!

Bereits aus dem Namen „Gebirgsschützen“ stechen zwei Wörter hervor, aus denen einige Rückschlüsse gezogen werden können. Die beiden Begriffe „Gebirge“ und

¹ vgl. Bay. Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern Äußeres Archiv Nr. 3905, fol. 313,
(geliefert P. Leo Weber, Benediktbeuern)

„Schutz“ geben auch einen ersten Hinweis, für welche Aufgaben, für welchen Sinn und Zweck die Kompanien im Oberland stehen und auch in Erscheinung treten.

Das Wort „Gebirge“ gibt grundsätzlich die örtliche Begrenzung des Einsatzgebietes auf den eigenen Lebensbereich wieder. Und zu schützen hatten die Menschen von je her schon das eigene Dasein, das Überleben der Familie und der Gemeinschaft, den Glauben sowie das eigene Hab und Gut. Zu diesem Hab und Gut ist unbedingt auch die engere Umgebung zu zählen, da wo man lebt und wo von man lebt, sich wohl fühlt und seine Wurzeln hat.

1805 tritt der Name oder Begriff „Bayerische Gebirgs-Schützen“ erstmals offiziell in Erscheinung. Kurfürst Maximilian IV, der von 1806 bis 1825 als König Max Josef I. von Bayern regiert, gründete mit der Kundmachung vom 17. Oktober 1805 das „Corps Baierischer Gebirgs-Schützen“ mit den Männern des oberbayerischen Gebirgslandes². Aufgabe der Männer war damit die Verteidigung der Heimat und Landesgrenze nach Süden hin, der Schutz der eigenen Familie, des Dorfes und dessen unmittelbare Umgebung, die dem Broterwerb diene und das Überleben sicherte, gegen die feindlichen Übergriffe aus dem Tirolerischen.

Mit diesem Aufruf von 1805 handelte es sich um die erste staatliche Errichtung des Gebirgsschützenwesens, doch wehrhafte Gruppierungen in den Bergen und gebirgsnahen Gegenden hatte es schon Jahrhunderte vorher gegeben, welche ebenfalls die gleichen Aufgaben der Heimatverteidigung übernommen haben. Diese können als Vorgänger der Gebirgsschützen oder als frühe Vertreter dieser Tradition bezeichnet werden, auch wenn deren Namen anders bezeichnet und diese organisatorisch anders aufgestellt waren.

Die ersten, offiziellen wehrhaften Gruppierungen gab es bereits im frühen 9. Jahrhundert, welche bei den Klöstern, hauptsächlich Klöster ersten Ranges, anzufinden waren. Eine wehrhafte Mannschaft zum Schutz der örtlichen Einrichtungen ist jedoch für alle Klöster anzunehmen, insbesondere für die langen Jahre der Ungarnüberfälle in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts³. Auch in späteren Jahrhunderten finden wir die Unterstützung der Klöster, z.B. Benediktbeuern, bei der Errichtung von Schutzmannschaften sowie Schützenbruderschaften.⁴

Als Bayern Lehensstaat wurde, übernahm bis teils zum frühen 15. Jahrhundert das adelige Ritterheer, unterstützt durch Kriegsknechte die Verteidigung. „Durch die lehensrechtliche, personale Beziehung“ des niedrigen Adels (Vasallen) und der Ministerialen (Dienstleute des Hochadels) zum jeweiligen Herrschaftsträger war die Verteidigung des übertragenen Lehensbereiches, also auch der alpenländischen Gebirgsgegend und des engeren Umlandes unserer Dörfer und Städte gesichert.⁵

Die Landgerichte in Bayern entstanden im 13. und 14. Jahrhundert. Im Auftrag der Wittelsbacher Herzöge hatten sich nun die bestellten „Richter“ oder „Pfleger“ für die Sicherheit in den jeweiligen Verwaltungsgebieten zu kümmern. Diesen Richtern oder

² vgl. Staatsarchiv München, AR 1052/1

³ vgl. Leo Weber – Gerhard Maier - „Bayerns Gebirgsschützen“ - Band 23 Heft zur Bayerischen Geschichte und Kultur - Haus der bayerischen Geschichte – Augsburg 1999 - Seite 4

⁴ vgl. Leo Weber – in: Festschrift zur 450-Jahr-Feier der Gebirgsschützentradition im ehem. Hoheitsgebiet des Klosters Benediktbeuern – Benediktbeuern 1976 – Seite 22-32

⁵ vgl. wie Anm. 3, Seite 5

Pflegern war auch der militärische Bereich, als herzogliche Amtsträger, übertragen worden. Es hatten sich fünf verschiedene Gruppen von Bewaffneten gebildet. Sie zogen sich durch alle Bevölkerungsschichten: von den herzoglichen Lehensleuten bis zu den Bauern. Aus der Gruppe der Bauern entwickelten sich unsere Gebirgsschützen. Je zehn Bauernhöfe bildeten die niedrigste Organisations-Ebene, die so genannten „Hauptmannschaften“ bzw. mehrere Hauptmannschaften bildeten ggf. die „Obmannschaften“.⁶



Auf dieser Schützenscheibe, welche 1936 – anlässlich 50 Jahre Schießwesen in Reichersbeuern ausgeschossen wurde – finden wir fünf Schützen, in ihrer Darstellung aus verschiedenen Zeitaltern.

In der Zeit der großen Landesreform wurde Reichersbeuern zur Hofmark. 1384 wird dies ausdrücklich erwähnt, als Herzog Stephan d. Jüngere Reichersbeuern an sich brachte. Christian Schonger vermutet, dass die Hofmarksrechte seit 1311 - König Ottos Handfeste - Bestand gehabt haben.⁷

Im „frühen 15. Jahrhundert ist in Schreiben der wittelsbachischen Herzöge“ in Bayern von der sogenannten „landbott“ zu lesen.⁸ Dabei handelt es sich um den Aufruf des Landesherrn, zur Musterung und Bereitstellung der wehrhaften Männer des ganzen Landes, als eine Art Volksherr in Ergänzung zu den Rittern und Söldnern.

Mitte bis Ende des 15. Jahrhunderts berichten die Geschichtsschreiber von der Adelsrebellion der Ritterbünde der „Böckler“ (1469) und „Löwler“ (1492). Dabei wurde das Landesaufgebot immer wieder zum Einsatz aufgefordert. 1492 war ein

⁶ vgl. Ludwig Reitzer – in “Die Gebirgsschützenkompanie Ellbach als Teil der über 500jährigen wehrhaften Tradition im Isarwinkel“ - Hrsg. Gebirgsschützenkompanie Ellbach - Festschrift und Chronik zur Einweihung des Gedenksteines an der Zwieselbrücke am 31. Mai 1992 – Ellbach – 1992 – Seite 6

⁷ vgl. Kiener Bärbel – in: „Schloss Reichersbeuern, Geschichte und Rundgang in Bildern, 50 Jahre Landeserziehungsheim Reichersbeuern Max-Rill-Schule 1938-1988“ - Hrsg.: Landeserziehungsheim Reichersbeuern – Max Rill Schule – Reichersbeuern 1988 - Seite 7

⁸ vgl. wie Anm. 3, Seite 7

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

besonderes Bedrängnisjahr, als zum Löwleraufstand Herzog Christoph den Markt Tölz zu überfallen versuchte, welches aber „an der Gegenwehr der Bürgerschützen und der Bauern der Umgebung scheiterte“.⁹ In diesem Zusammenhang sind zahlreiche Musterungslisten erhalten, darunter erscheint auch, wie eingangs dargelegt, die Hofmark Reichersbeuern mit 52 Mann¹⁰.

Die Ereignisse im Jahre 1492 sowie speziell die Musterungslisten aus dem Isarwinkel waren die Grundlage für die Gebirgsschützen, um im Jahre 1992 in Gaißach das schöne Fest „500 Jahre Isarwinkler Schützentraktion“ zu feiern, welches die Antlaßschützenkompanie Gaißach ausgerichtet hat.¹¹

Die Chroniken berichten weiter von „Landesdefensionen“ unter Herzog Wilhelm IV., also in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

In den weiteren Jahren finden wir wieder Nachweise und Belege zum wehrhaften Beitrag in Reichersbeuern:

Im Musterungsbuch der Rentämter München und Burghausen aus dem Jahre 1554 konnte der Wehrbeitrag der Hofmark Reichersbeuern genau festgestellt werden. Er betrug damals ein gerüstetes Pferd, und wenn der fünfte Mann ausgehoben wurde, 10 Mann. Davon waren fünf Mann mit Schweinsspießen, vier Mann mit Hellebarden und ein Mann mit einem langen Spieß ausgerüstet¹².



Christian Schonger schreibt in seinem Beitrag „Die Hofmarken Reichersbeuern Sachsenkam Greiling und Piesenkam (Manuskripte 1864)“:

„In der alten Registratur des Gerichts Reichersbeuern lagen zwei herzogl. Mandate

⁹ vgl. wie Anm. 3, Seite 8

¹⁰ vgl. Leo Weber – in: „500 Jahre Gebirgsschützentraktion“ - Artikel in der Tiroler Schützenzeitung - 16. Jahrgang Nummer 2 – Bozen - 1. Juni 1992 - Seite 4

¹¹ vgl. Nikolaus Bergmayr – in: Festschrift „500 Jahre Isarwinkler Gebirgsschützentraktion in Gaißach 1492-1992“ - Hrsg. Gebirgs- und Antlaßschützenkompanie Gaißach – 1992

¹² vgl. Schreiben des Bayerischen Hauptstaatsarchiv vom 17.02.1972 an die Gebirgsschützen Kompanie Reichersbeuern – AZ: I-549/3372 Querverweis (Staatsverwaltung 2413, fol. 90)

vor, den drohenden Einbruch der Türken betreffend. Nach dem Mandate vom 24. Oktbr. 1596 waren die Hofmarksunterthanen zu mustern u. herzogl. Comissären vorzustellen, von je 30 Mann einer, von den bleibend 29 zwei, die Zehner genannt, von den bleibenden 27 abermals 3, die Fünfer genannt und von den übrigen 24 zuletzt noch 4 zu wählen, welche die Dreier hießen. Die weitere Weisung lautete: „Da nun das Aufgebot des dreißigsten Mannes erfolgen werde, sei der erst Erwählte zu gehen schuldig; beim Aufgebot des zehnten Mannes haben der dreißigste, und die 2 Zehner; beim Aufgebot des fünften Mannes der dreißigste, die 2 Zehner und die 3 Fünfer und beim Aufgebot des 3 ten Mannes alle 10 Ausgewählten zu gehen.“

„Nach Mandat vom 12ten November 1596 hatte die Bewehrung zu bestehen, d.h. hatte zu liefern: eines Pfarrers Widembau, eine Schwaige, ein Sedel- oder Amt-Hof eine ganze Rüstung samt einem Schlachtschwerte oder einer sonst guten Seitenwehr, ein halber Hof oder sonst wohl vermöglicher Bauer einen gemeinen Landsknecht-Harnisch nebst langem Spieß und guter Seitenwehr, ferner hatt zu liefern ein gemeiner Bauer eine Muskete mit allem Zubehör, ein halber Bauer oder Heuber einen halben Hacken mit aller Zubehör samt der Schützenhaube und Seitenwehr, ein Lehner, so nur ein Viertelbauer – ein Lehen – hat, einen halben Hacken mit aller Zubehör außer der Schützenhaube, oder wenn er geringerer Vermögend ist, einen langen Spieß samt Sturmhaube, Blechhandschuhe u. Seitenwehr, ein gemeiner Söldner, der ein bloßes Söldenhaus hat oder nur ein Inmann ist, einen langen Spieß oder taugliche Hellebarde und Seitenwehr. Welcher Unterthan von einem gemeinen Hof oder Gut eine Dienstbarkeit, dass er nämlich von Roßen oder Knechten etwas zu dem Heerwagen in der Obermannschaft zu halten schuldig sei, der solle rücksichtlich solchen Gutes mit keiner Rüstung weiter belegt werden. Keinem soll erlaubt sein, seine Wahren für sich selbst einzukaufen, sondern der Bedarf soll aus des Herzogs und gemeiner Landschaft und Zeughaus gegen eine bestimmte Tax abgelaugt werden. Zu den Waffenübungen mussten die Leute nach Tölz kommen, so auch die aus dem Klostergerichtsbezirk Benediktbeuern.“¹³



¹³ vgl. Christian Schonger – in: „Beiträge zu den Ortsgeschichten der Hofmarken Reichersbeuern, Sachsenkam und Greiling,“ - datiert 1864 mit Ergänzungen bis ca. 1903 - Pfarrarchiv Reichersbeuern – Seiten 56 - 58

1627 kaufte Johann Christoph von Preysing, Herr von Hohenaschau, kurfürstlicher Geheimrat und höchster Beamter in Bayern die beiden Hofmarken Reichersbeuern und Sachsenkam. Im Jahre 1629 erhielt er vom Kurfürsten Maximilian I. dessen Greilinger Güter. Vorher unterstanden diese Greilinger Güter dem Landgericht Tölz¹⁴. Mit dieser Zusammenlegung der Güter von Reichersbeuern, Greiling und Sachsenkam vollzog sich folgernd auch die Aufgabe, nun für den Schutz der Ortschaften gemeinsam zu sorgen. Der Amtssitz war in Reichersbeuern angesiedelt. Diese Eigentumsverhältnisse blieben über zwei Jahrhunderte bestehen. Auch das heutige Mitgliederverzeichnis der Gebirgsschützenkompanie weist Schützen aus allen drei Ortschaften aus. In der heute bestehenden und gut funktionierenden Verwaltungsgemeinschaft der drei Gemeinden wird das historische Fundament aus dem 17. Jahrhundert ebenfalls fortgeführt.

Nun jedoch weiter mit den geschichtlichen Ereignissen, unsere Gebirgsschützenkompanie betreffend. Herzog Maximilian I. (1597 – 1651), ab 1623 Kurfürst, wurde früher als Gründer der Landfahnen beschrieben. Dies kann jedoch nicht beibehalten werden. Durch seine Organisation der so genannten „Landfahnen“ hat er den Wehrbereich vertieft und gestrafft.¹⁵ Zur Förderung der Übungen und des Exerzierens hat er wertvolle Preise und „Schützen-Vortl“ ausgesetzt (Den Begriff „Vortl“ finden wir auch bei den Einschreibebüchern der Reichersbeurer Zimmerstutzenschützen ab 1886 noch). Da dem Herrscher diese Landesdefension sehr wichtig war, wurde auch zusätzlich noch ein Zwang in der Art ausgeübt, dass kein lediger Bauernbursche oder Geselle heiraten durfte, ehe er sich nicht zur Heimatverteidigung hat ausbilden lassen.

Im Dreißigjährigen Krieg erfüllte der Einsatz der Landfahnen jedoch nicht die sehr hoch gesteckten Erwartungen. Bei den heimatlichen Einsätzen hingegen haben sich die hiesigen Wehrmänner als örtliche Schutzmannschaft jedoch wirklich bewährt.

Im Jahre 1924 wurde in Reichersbeuern die Gebirgsschützenkompanie wieder gegründet. Nachfolgend bekannte, historische Ereignisse bildeten damals die Grundlage zur Wiedergründung.

Im April 1632 müssen die Landesfahnen ihr Können unter Beweis stellen und haben Erfolg. Von der Zeit, als die Schweden in Bayern eingefallen sind und von den oberbayerischen Landesdefension, ist nicht viel überliefert.

Aus Erzählungen wurde überliefert, dass Schwedische Reiter das Schloss Reichersbeuern besetzten. Ein schwedischer Offizier habe aus einem Fenster des Schlosses, von der 1/4 Stunde entfernten Martersäule, die oberhalb der Bachkapelle an der Reichersbeurer Strasse - Richtung Greiling - noch immer zu sehen ist, die Windfahne bzw. das Kreuz herab geschossen. Als sie abzogen, standen Oberhof, Kirchbichl und Ellbach in Flammen und das Kloster Reutberg war geplündert¹⁶.



Zeichnung nach Christian Schongor

¹⁴ a) vgl. Ingeborg Lill, Gerda Weihrauch, Max Weihrauch, - „1300 Jahre Greiling – Eine Dorfgeschichte“ - Hrsg.: Gemeinde Greiling – Greiling – 1989 – Seite 41

b) vgl. wie Anm. 7, Seite 7 & 32

¹⁵ vgl. wie Anm. 3, Seite 9

¹⁶ vgl. wie Anm. 7, Seite 32 - 33

Da rotteten sich am 25. Mai 1632 die Bauern von Arzbach, Wackersberg, Gaißach, Lenggries und Reichersbeuern zusammen und setzten unter der Führung des Tölzer Pflegers Cäsar Crivelli, durch in Asche gelegten Ortschaften nach Dietramszell, den Schweden nach. An der Stelle, wo sich beim Marterbauern die Straße abwärts senkt, kommt es mit den schwedischen Reitern zum Gefecht.

Von allen Seiten blitzt und kracht es, Reiter und Rosse stürzen, 53 Pferde werden erbeutet. Crivelli, selbst mit knapper Not den Folterungen der schwedischen Soldaten entkommen, lässt *„als er wieder zu dem Markt gekommen, die gesamte Bauernschaft durch offene Trumblschlag in das Schloß hineinberufen, bedankte sich sonderlich gegen die Hofmarchischen wegen dieses ritterlichen Beistandes.“* Dass im Übrigen die Ehre und das Verdienst dieser Schützen sehr handfest aufgezeichnet sind, weiß Professor Johann Nepomuk Sepp zu berichten: *„Noch liegt eine Anzahl Urkunden beim Gericht Tölz im Archiv zu Hohenburg sogar die Prozeßakten mit den Namen von wohl dreißig Bauern, welche den Stolz darin setzten, unter öffentlicher Anerkennung ihrer kriegerischen Leistung ihren Beutheanteil herauszubekommen. Hierauf ging es an die Vertheilung der herrenlosen Rosse und Waffen. Die Bauern wollten, daß nach dieser vollbrachten Mannesthat ihre Namen in die Beschreibung kämen ...“*

Also wurde alles notariell festgehalten: *„... dem Adlwarth von Heilbrunn ein Roß neben Pistolen, dem Michael Bauer vor der Brucken ein Fuchs ... Martin Gerstler von Reichersbeuern einen Rappen, braunes Stüttl und einen Rock, ersteren verkaufte er an Bäck von Attenloh um 40 Gulden, Thomas Sebaldsohn und noch ein Schütze aus Reichersbeuern brachten je einen Fuchsen als Beute heim. usw., usw.“*¹⁷

Auch das „Attenloh“ ist heute noch ein Haus- und Flurname für ein Bauernanwesen in unserer Nachbarortschaft Greiling. In der Greilinger Dorfchronik finden wir für diese Zeit folgenden Eintrag: *„Vermutlich im Rahmen dieser Kampfhandlungen wurde auch in Greiling ein Trupp schwedischer Soldaten erschlagen. Die einquartierten Schweden hatten angekündigt, am nächsten Tag das Dorf in Schutt und Asche zu legen. Die Bauern machten die Schweden betrunken. Auf einen verabredeten Glockenschlag hin erschlugen sie die Feinde und vergruben sie. Um Beweise nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen, zogen sie den Toten die Uniformen aus. Die Schwedenpferde jagten sie in den Berg, da diese sich von den Bauernrössern deutlich unterschieden. In den 1970er Jahren wurden mehrmals Skelette ohne Spuren von Bekleidung bei Baumaßnahmen unter Tennenauffahrten gefunden.“*¹⁸

Ein Jahr später, im Oktober des Jahres 1633, finden wir die Gebirgsschützen und auch die Kompanie von Reichersbeuern an der Loisachschanze im Kampf gegen die Schweden. Ungeheurer Druck lastet auf der Bevölkerung unseres Landes. Hungersnot wütete und schuf den Nährboden, auf dem sich Pest entwickeln und ausbreiten konnte. Auf den Almen traten Viehseuchen auf und vernichteten die

¹⁷ a) vgl. Zeitungsartikel Miesbacher Anzeiger „Zeitungsbeilage Jahrgang 54 - Mittwoch 5. September 1928 „Im Kampf um Volk und Vaterland“ – Wiedergabe der Festrede von Hauptlehrer Eugen Weber anlässlich der Fahnenweihe der Gebirgsschützen Kompanie Reichersbeuern

b) vgl. Schorsch Reichart – „Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern“ – Hrsg. Gebirgsschützen-Kompanie Reichersbeuern – Reichersbeuern 1974 – Seite 14

¹⁸ vgl. wie Anm. 14 a), Seite 42

geringen Tierbestände, die vor den Schweden gerettet worden waren¹⁹.

Erst 60-70 Jahre später – zu Zeiten des Spanischen Erbfolgekrieges - finden wir wieder die Gebirgsschützen und zwar unter diesem Namen oder „Birgsschützen“.



Um 1701 – zu Beginn des 18. Jahrhunderts - bereist auch der Kupferstecher Michael Wening unsere Heimat. Eines seiner Bilder stellt das Schloß Reichersbeuern dar. Dieser Kupferstich ist es ein weiteres Dokument für die Gebirgsschützen, denn an der nordwestlichen Seite, in der Nähe der alten Linde, ist die Schießstätte unserer Kompanie zu sehen. Dort ist z.B. der so genannte Vogelbaum dargestellt, wo Adler-, Stern- und Scheibenschießen durchgeführt wurden.

Im Jahre 1702 stellte sich Bayern im Spanischen Erbfolgekrieg auf die Seite Frankreichs. In den Ausführungen von Christian Schonger finden wir wieder einen Hinweis auf die Reichersbeurer Gebirgsschützen. So schreibt er: „Am 29. Juni 1703 fiel ein Trupp Tyroler vom Achental her in den Tegernsee-Winkl ein und nöthigte das dortige Kloster zum Erlaß einer Brandschatzung v. 15000 Gulden u. kaum waren sie im Besitz dieser Summe, so fanden sich wieder 300 Achentaler Feuerschützen im Tegernseer'schen ein, wurden aber von bayr. Hauptmann Stein zur Umkehr gezwungen u. mußten 65 Mann als Gefangene zurücklassen. Nicht sicher vor weiteren Überfällen sandte Abt Quirin von Tegernsee am 5. September ein offenes Patent nach Reichersbeuern, Tölz und Hohenburg. Die Schützen möchten dem Tegernseer=Winkl nicht im Stiche lassen, u. als im J. 1704 Bayern in die Hände der Österreicher fiel, befand sich unter den Patrioten der oberbayr. Beamtenwelt, welche die Befreiung des Vaterlandes aus den Händen der Eroberer besonders am Herzen lag, auch der Richter Jakob Eder von Reichersbeuern. Mit den gleichgesinnten

¹⁹ a) vgl. wie Anm. 17 a)

b) vgl. wie Anm. 17 b), Seite 14

c) vgl. wie Anm. 14 a), Seite 44

d) vgl. Georg Westermayer - "Chronik von Bad Tölz" – Verlag Günther Aehlig - Dritte Auflage – Bad Tölz – 1976 - , Seite 164

Richtern von Wallei, von Zell (Dietramszell), Miesbach Wallenburg tagte er in dieser Angelegenheit zum wiederholtenmal im Franziskaner Kloster zu Tölz“²⁰.

Nach der Besetzung Bayerns – am 13. August 1704 fand die entscheidende Schlacht bei Höchstädt und Blindheim statt – wurden die Zwangsabgaben für ungarische und italienische Regimenter den bayerischen Bauern unerträglich.

Im Jahre 1705 im Oktober überfiel Oberst de Wendt den Isarwinkel. Er wagte sich aber nur bis zum später abgebrannten Kreuz in Gaißach, da er fürchtete, durch die Gebirgsschützen abgeschnitten zu werden.

Im selben Jahr trafen sich die Führer der Gebirgsschützenkompanien des bayerischen Oberlandes im Refektorium der Hochwürdigen Franziskaner zu Tölz, um über die Befreiung der Heimat zu beraten. Unter ihnen war auch der Führer der Kompanie aus Reichersbeuern, der Gerichtshalter Eder.

Es kam zum Bauernaufstand, welcher in der Mordweihnacht von 1705 endete. Durch Verrat und auch mittels eigenen Erkundungen der Österreicher starben ca. 1200 oberbayerische Bauern den Heldentod. Bei Aidenbach – am 08. Januar 1706 - setzten die Kaiserlichen ihr mörderisches Machwerk fort und wieder tränkte das Blut von ca. 2500 Männern den bayrischen Boden.

"Eder betheiligte sich auch am Zuge der Oberländer nach München. Als sich am 21. Dezemb. 1705 von München aus eine österreichische Patroillie in Schäftlarn eingefunden hatte, u. abends auch eine Truppe Bauern unter Eders Führung dort angekommen war, nahm dieser die österreichischen Reiter, ca. 10 an der Zahl, gefangen u. ließ sie (unter dem Kommando des Sachsenkamer Wirts Franz Edtmayr²¹) nach Wolfratshausen liefriren, deren Montur und Pferde aber nach Reichersbeuern bringen, was jedoch etwas später wieder nach Wolfratshausen abgeliefert werden musste“²².

Von den am 22. Dezember in Schäftlarn erschienenen ca. 2750 Landesverteidigern marschierten am 24. Dezember noch ca. 2200 Mann Richtung München. Als die Chancenlosigkeit der Oberländer beim Zug nach München – insbesondere bei den Führern der Aufständischen – immer offensichtlich wurde, setzte sich Eder, wie so man andere - ab.²³ „So auch am Morgen des 25. Dezember 1705, als um 7.00 Uhr der von den Aufständischen besetzte Rote Turm in München von Generalwachtmeister von Kriechbaum unter Beschuss genommen wurde. Die Anführer in Sendling flüchteten, ohne sich weiter um die Mannschaften zu kümmern. Nur Pfleger Alram von Valley, der Hofmarkschreiber Melchior Hofberger von Reichersbeuern, der Jägerwirt, Passauer, Hauptmann Mayer und Leutnant Clanze blieben bei den Leuten.“²⁴.

²⁰ vgl. wie Anm. 13, Blatt 37-38 mit Querverweis auf

(Dr. Schäfler, Die oberbayr. Landeserhebung von 1705, Würzburg 1880)"

²¹ vgl. Dorn Hubert – „Die Schlacht von Sendling 1705“ Chronologie einer bayerischen Tragödie – Buchendorfer Verlag München – München 2005 – Seite 20 & 42

²² a) vgl. wie Anm. 13, Blatt 38 – 39, sowie Protokollabschrift vom 26. Dezember 1705 des gefangen genommenen österreichischen Offiziers (Blatt 170 und 171) mit Querverweise auf
- Morawiczki: Archiv Abschriften IV 1679-1750 S. 340 und
- Dr. Sepp, Seite 272

b) vgl. wie Anm. 17 a)

c) vgl. wie Anm. 19 d), Seite 176

²³ vgl. wie Anm. 13, Blatt 38 - 39

²⁴ vgl. Haberfellner Martin, - „G’wunna hat z’letzt nur unseroans!“ Der Bairische Volksaufstand 1705/1706 im Spanischen Erbfolgekrieg – Moserbauer Druck & Verlag, Ried im Innkreis, OÖ – Hrsg. Marktgemeinde Kopfing (OÖ.) und Marktgemeinde Aidenbach (Niederbayern) sowie der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien – Seite 96-97



Aus dem Pfarrbezirk Reichersbeuern und Greiling fielen in der Sendlinger Schlacht, bei der die letzten 800 Mann, trotz zugesagter Gnade, von den Husaren de Wendts niedergesäbelt wurden, nicht weniger als 11 Mann und zwar : Mathias Gerg, Bäckerssohn, 18 Jahre; Johann Wörschhauser, Bauerssohn; Michael Egg, Schmidsohn; Gregor Reiter, Bauerssohn zum Munzen; Sebastian Schmidt, Bauerssohn; Franz Gerg, Hofbauerssohn; Johann Mayr, Wurzengräberssohn; Peter Ott, Bauerssohn; Melchior Hoffberger, Schreiber; Franziskus Rasshofer, Maurer; Albert Suttner, Maurer.²⁵

*"Hoffberger und Ott wurden hochwund ins Krankenhaus zu München gebracht, wo sie alsbald verschieden. Am 4. Januar 1706 starb an den erlittenen Wunden der Sendlinger Schlacht im Heiligen Geist Spital zu München Georg Würmshausen (recte. Wörschhauser) von Reichersbeuern."*²⁶

Weitere Reichersbeurer und Greilinger Teilnehmer sind Gering Michael (Bauerssohn vom Linseisen), Räßl Christoph (Bauernsohn), Rueshamer Johan (vermutlich vom Ehart), Auer Josef (Bauernsohn vom Auer), Mainhardt Franz (Bauernsohn vom Peterschmied), Reiter Eusebius (Maurer beim Munz) Pichlmann Johann (Tagwerker vermutlich beim Bichelmann) Sappl Johan (Bauernsohn vom Klinger). Sie wurden von den kaiserlichen Truppen gefangen genommen.²⁷

Mit den schrecklichen Ereignissen an Weihnachten 1705 waren die Belastungen für Land und Leute aber noch nicht vorbei. Richter Eders Teilnahme am Aufstand war wohl im Einverständnis mit dem Hofmarksherren von Reichersbeuern, Grafen Maximilian v. Preysing erfolgt, indem dieser neben Graf Töring Hofmeister des churfürstl. Prinzen war. Hieraus läßt sich auch die hervorragende Beteiligung der Reichersbeurer, Greilinger und Sachsenkamer auch nach München erklären. Dieser Patriotismus wurde ihnen aber auch ordentlich eingetränkt. Noch im J. 1710 (Febr) hatten Tölz und das Hofmarksgericht Reichersbeuern einer Militärsteuer zu 1000 Gulden zusammen zu schaffen.²⁸

²⁵ a) vgl. wie Anm. 13, Blatt 39 und 40

b) vgl. im Tölzer Wochenblatt vom Jahre 1863 N.28-34 sowie im oberbayr. Archiv IV., 183 ist eine annähernde Zusammenstellung der Teilnehmer wie Gefallenen des Aufstandes versucht

c) vgl. wie Anm. 7, Seite 36

²⁶ vgl. wie Anm. 13, Blatt 40 mit Querverweis auf

Destouches Ernst von, Münchener Bürgertreue München 1880 S. 36 & 38

²⁷ vgl. wie Anm. 21, Seite 57

²⁸ vgl. wie Anm. 13, Blatt 39

Für die Teilnahme am Bauernzug musste die Bevölkerung von Reichersbeuern und Sachsenkam wieder schwer büßen. 1710/11 wurden Mannschaften des kaiserlichen Regiments in den beiden Ortschaften in Quartier gelegt. Der Hofmark wurden 1709/10 von der Landesadministration in München schwere Steuern auferlegt. Die bäuerliche Bevölkerung wurde unter Androhung der Zwangsvollstreckung zur Zahlung gezwungen. Außerdem mussten die Einwohner von Reichersbeuern im März und Mai 1711 den durchziehenden kaiserlichen Truppen nochmals Quartier geben.²⁹

Nach dieser Mordweihnacht in Sendling sind ein paar Jahre Frieden.

Aber 1741-45 tobt der österreichische Erbfolgekrieg. Als man im Januar 1742 den Einfall der Panduren vom Achental her befürchtete, verständigte sich der Hofmarksrichter von Reichersbeuern mit dem Pflücksverwalter Zaubner in Tölz, mit den Vertretern der Tölzer Gemeinde und der Hofmark Hohenburg am 29. Januar g.J. in einer Konferenz (beim Bürgerbräu) über gegenseitige Hilfeleistung³⁰.

Österreichische und ungarische Truppen brechen ins bayerische Oberland ein. Oberst Trenk, der gefürchtete Pandurenführer, plündert auch den Isarwinkel, mordet das Vieh und vergewaltigt die Frauen. Die Gebirgsschützen säubern in tapferen Kämpfen die Heimat und schlagen Trenk und seine räuberischen Panduren in die Flucht.

1804 kämpfen Österreicher und Franzosen auf bayerischem Boden. Bayern wird in das Kriegsgeschehen hineingezogen und kämpft während des 3. Koalitionskrieges 1805 auf der Seite der Franzosen. Die Grenze zwischen Bayern und Tirol wird zur Front. Die Bewohner der bayerischen Gebirge werden aufgerufen, ein Corps bayerischer Gebirgsschützen aufzustellen, weil niemand tauglicher ist als sie, die Grenze – die sie sehr gut kennen - zu verteidigen. Mit dem offiziellen Aufruf durch Kurfürst Maximilian IV vom 17. Oktober 1805, das „Corps Baierischer Gebirgsschützen“ zur Verteidigung der Gebirgsgrenzen zu gründen, wurden die Gebirgsschützen zu einer überregionalen, staatlichen Einrichtung im 19. Jahrhundert. Hier taucht nun erstmals der Name „Gebirgs-Schützen“ auf. Mit diesem Aufruf wurden auch die einheitlichen überregionalen Kommandostellen gebildet. Der östliche Bezirk von Aibling bis Tölz wurde unter die Führung des Forstinspektors von Miesbach und der westliche Bezirk von Werdenfels bis Weilheim Schongau unter die Leitung des Forstinspektors von Garmisch gestellt. Kurze Zeit später kam auch noch ein dritter Bezirk für den Chiemgau und Rupertiwinkel unter dem Kommando von Bergverweser Rainer hinzu. Das Oberkommando über die drei Abteilungen erhält der kurfürstliche Oberstleutnant von Zoller. Mit dem Frieden von Pressburg am 26. Dezember 1805 kehrte wieder Ruhe ein und das 1. Gebirgsschützen Corps wurde dann wieder aufgelöst.

²⁹ vgl. wie Anm. 7, Seite 37

³⁰ a) vgl. wie Anm. 13, Blatt 40

b) vgl. wie Anm. 19 d), Seite 182-183



Am 8. Mai 1809 – zum Tiroler Volksaufstand unter Führung von Andreas Hofer – wurde das Gebirgsschützen Corps erneut von König Maximilian I. aufgestellt. Dieses zweite Corps stand unter dem einheitlichen Kommando des Grafen Arco. Der Einsatz der Gebirgsschützen begrenzte sich jedoch jetzt nicht nur auf den engeren Heimatbereich, sondern auch über seine Grenzen hinweg, welche bei den Gebirgsschützen nicht gerade Begeisterung hervor rief und Graf Arco vom Verhalten der Männer sehr enttäuscht war.

Die „Missachtung des Heimatprinzips“³¹ wirkte sich negativ aus, und dies veranlasste König Maximilian im Juni 1809 die Führung neu zu regeln. Das unmittelbare Kommando wurde nun den jeweiligen Pflegern der Landgerichte übertragen und die Gebirgsschützen durften nicht mehr über die Landesgrenzen hinaus eingesetzt werden. Nachdem die Tiroler am Berg Isel am 1. November 1809 vom französisch-bayerischen Heer endgültig besiegt worden waren, wurden auch die Gebirgsschützen noch vor Jahresende aufgelöst.

1813 kam es noch einmal zu einem Einsatz der Gebirgsschützen im bayrisch-tiroler Grenzgebiet um die Landesgrenzen zu bewachen. Die Aufstellung erfolgt wieder nach Landgerichten. Im Landgericht Miesbach finden wir zwei Kompanien, eine davon steht in Tegernsee. Unter den Chargen wird auch ein Oberrottmaster Josef Meckendorfer aus Reichersbeuern genannt.³² In den Ausführungen von Schonger finden wir für die Jahre 1747 bis 1828 eine Familie Meggendorfer, welche in dieser Zeit das Richteramt in Reichersbeuern ausübte.³³ Hier lässt sich wohl der alte Einzugsbereich des Klosters Tegernsee wieder erkennen, dem die Hofmark Reichersbeuern als Lehen einmal angehörte. Im 12. Jahrhundert wurde vom Kloster Tegernsee für die Reichersbeurer ritterliche Ministerialfamilie das Truchseß-Amt in erblicher Weise verliehen.³⁴

1826 wurden die Gebirgsschützen in die Landwehrbataillone eingegliedert und verloren somit ihre Selbstständigkeit.³⁵ Im Jahre 1848 wurde das Gebirgsschützen Institut erneuert, doch im Januar 1870 ordnete König Ludwig II, nach Vernehmung des Staatsrathes und Zustimmung der Kreisräthe und Kammer der Abgeordneten, an,

³¹ vgl. wie Anm. 3, Seite 12

³² vgl. Gerhard Maier - „Gebirgsschützen des Miesbacher Oberlandes“ – Miesbach – 1978 - Seite 118

³³ vgl. wie Anm. 13, Blatt 65

³⁴ vgl. wie Anm. 7, Seite 3

³⁵ vgl. wie Anm. 3, Seite 12

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

die Landwehr- und Gebirgsschützenabteilungen gänzlich aufgelöst, wobei Fahnen und Standarten an die Bürgermeister zur Aufbewahrung abzugeben waren.³⁶

Einige Kompanien bestehen jedoch weiter, sie rücken nur mehr freiwillig bei den Anlaßprozessionen (Fronleichnam) und einigen sonstigen patriotischen Festen aus.

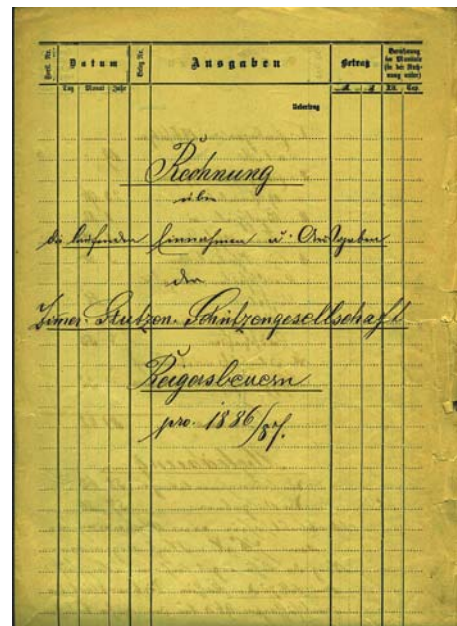
Wenden wir uns nach dieser Vorgeschichte weiter der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern zu. Als in den Revolutionswirren von 1919 Bürger und Bauern für ein Freikorps aufgerufen wurden, so waren auch die Isarwinkler dabei. Als Zeichen der Gemeinschaft diente die ehemalige weißblaue Armbinde der Gebirgsschützen.

Auf einigen älteren Modellen des langen Karabiners sind noch die drei eingetragenen Buchstaben „EWB“ zu erkennen. Diese geben den Hinweis auf die „Einwohner-Wehr-Bayern“ wieder.

Um 1900 gab es in Reichersbeuern und Greiling zwei Vereine, welche Schießsport betrieben.



1. Schützenmeister
Hauptlehrer
Hieronymus Schauer



Die Zimmerstutzenschützengesellschaft Reichersbeuern ist im Jahre 1886 entstanden. Erster Schützenmeister war Herr Hieronymus Schauer, welcher von 1886 bis 1915 Lehrer in Reichersbeuern war.³⁷

Von der (Zimmerstutzen?) Schützengesellschaft Greiling besitzt die Kompanie noch einige Blätter aus deren Vereinsleben ab dem Jahre 1921. Erster Schützenmeister war Herr Josef Much. Aus den vorliegenden Informationen dieser Blätter kann vermutet werden, dass das Jahr 1878 als Gründungsdatum gilt.

1920 war der Andrang der Mitglieder in Reichersbeuern so groß, dass man die Aufnahmezahl begrenzte. Bei einer Versammlung wurde durch schwarze und weiße

³⁶ vgl. wie Anm. 3, Seiten 15 und 20

³⁷ a) vgl. "Einschreibeheft der Zimmerstutzenschützengesellschaft Reigersbeuern pro 1886/87" – Archiv Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

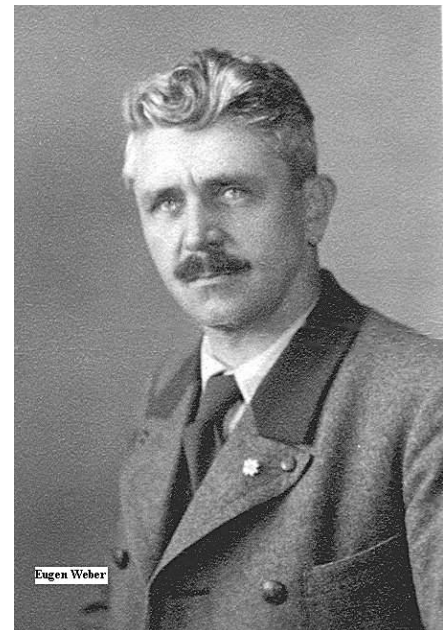
33 b) vgl. Paul Ernst Rattelmüller - „Die bayerischen Gebirgsschützen“ - Süddeutscher Verlag - München - 1977 - Seite 107

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Lose über die Mitgliedschaft entschieden. Aber das Schicksal wollte es, dass gerade die besten Schützen dem Verein nicht beitreten konnten.

Durch diese, für die heutige Zeit wohl eher unverständliche, Teilung der Gesellschaft konnten einige Schützen nicht mehr dem Schießsport nachgehen. Um dem entgegenzuwirken, gründeten diese am 5. März 1920 in Reichersbeuern eine zweite Schützengesellschaft. In einer Aufzeichnung wird als Name von der Zimmerstutzengesellschaft II berichtet und ein anderer Hinweis gibt den Namen „Almenrausch“ wieder. Erster Schützenmeister war der Zimmerermeister Hans Seidl.³⁸ Auch in den Aufzeichnungen der Greilinger Schützengesellschaft wird die zweite Schützengesellschaft aus Reichersbeuern im Zusammenhang mit Freundschaftsschießen vermerkt.³⁹

Der 1. Vorstand der
Gebirgs-Schützen-Kompanie
Reichersbeuern
von 1924 bis 1931
Lehrer
Eugen Weber



Dieser wohl unbefriedigende Zustand, in der eigenen Ortschaft denselben Zielen nachzugehen und doch getrennt sein zu müssen sowie auch das Wissen um die Vergangenheit der Gebirgsschützen von Reichersbeuern, veranlasste diese Männer unter der Leitung von Lehrer Eugen Weber die „Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern“ am Ostersonntag 1924 wiederzugründen. 57 Mitglieder ließen die Kompanie neu aufleben:

Achner Korbinian, Angerer Martin, Engelbrecht Mathias, Fischer Ignaz, Fischer Johann, Fischer Paul, Forster Johann, Förtsch Otto, Frank Anton, Fuchs Martin, Gschwandtner Franz, Harrer Korbinian sen., Hinterstocker Sebastian, Hochwind Simon, Höll Johann, Kasperbauer Anton, Keilhofer Franz, Krinner Alois, Maggauer Friedrich, Maier Anton (Abrain), Mangold Johann, Matheis Georg, Melf Nikolaus, Much Josef, Mühlbauer Josef, Ostermünchner Georg & Johann, Pörtl Ferdinand, Raßhofer Josef, Reichart Engelbert, Franz und Johann, Martin sen., & jun., Reiter Georg, Johann, Josef, Korbinian sen. & jun., Paul sen. & jun., Rummel Michael, Scherer Honorat, Schmid Josef, Schmidl Friedrich, Schmotz Martin, Schneider

³⁸ vgl. Josef Höss „Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern“ DIN A 4 Heft- undatierte Aufzeichnungen – Archiv Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

³⁹ vgl. „Zimmerstutzenschützengesellschaft Greiling“ – Heft Aufzeichnungen zu den Jahren 1921 - 1934 – seit 2005 Gemeindearchiv Greiling - Seite 55

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Johann, Schörlein Joh.B., Seidl Johann, von Sigriz Heinz, Sixt Josef, Steigenberger Xaver, Steinbacher Nikolaus, Weber Eugen, Höß Josef, Stumpf Peter, Achner Michael.

1926 wurde mit dem Bau einer Schießstätte am Schinderwinkel begonnen. Den Platz stellte Heinz von Sigriz zur Verfügung. Bis in den Zweiten Weltkrieg hinein war dieser der Ort von Geselligkeit und des Schießwesens. Am 2. September 1928 erfolgte die Fahnenweihe. Die Parole lautete: „Üb Aug und Hand fürs Vaterland“. Die Antlaßschützenkompanie Gaißach hatte die Patenschaft übernommen. Im Festzug ging es zum Schloß, wo Pfarrer Daisenberger die Feldmesse hielt.



Aufnahme 1928 am Kriegerdenkmal
links Gaißacher Kompaniefahne, recht Reichersbeurer Kompaniefahne

Beim anschließenden großen Schießen errang Johann Heinrich die wertvolle Schützenkette als Zeichen der Königswürde. Zur Fahnenweihe gratulierten per Telegramm sogar Prinz Alfons von Bayern und auch Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Viele gesellige Begebenheiten zeugen von der kameradschaftlichen Verbundenheit, die die Schützen im Volke hatten: Am Pfingstsonntag rückte die Kompanie nach Berchtesgaden-St. Bartholomä aus, um zum 60. Geburtstag dem Kronprinzen Rupprecht Glückwünsche zu überbringen.

1933 nahmen die Gebirgsschützen von Reichersbeuern vollzählig am Oktoberfestzug teil. Durch Prinz Ludwig Ferdinand wurden ihnen besondere Ehrungen zu teil.



Zum Oktoberfestzug 1933

Der Zweite Weltkrieg riss auch in den Reihen der Kompanie große Lücken. Groß war die Trauer um die verlorenen Schützenkameraden. Als die Amerikaner dem Dorf immer näher rückten, waren es Korbinian Achner und Max Höß, welche die Fahne in der Kirche und die Königskette im Schafstall des „Bucklbäck“ versteckten. So konnte man Fahne und Kette unangetastet und unversehrt nach den Wirren wieder hervorholen.

Die Nachkriegszeit machte das Überleben der Kompanien schwer. Die Siegerstaaten verboten militärische Formationen. 1945 musste die Schießstätte am Schinderwinkel abgebrochen werden. Aber die Gebirgsschützen waren nicht unterzukriegen. Auf Initiative der Reichersbeurer Kompanie trafen sich zum ersten Mal nach Kriegsende mehrere Vertreter der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien, um über den Fortbestand der Kompanien und die Frage des Waffentragens zu beraten. Aufgrund dieser Probleme und den Sorgen in den eigenen Reihen, war die Frage nach einem überörtlichen Zusammenschluss nicht wichtig. Unsere Kompanie wurde formell in einen historischen Verein umgewandelt. Mit der Armbrust schoss man nunmehr auf die Scheibe und auch der Schützenkönig wurde auf diese Weise ermittelt. Ab 1949 nannte man sich wieder offiziell Gebirgsschützenkompanie.

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Am 27. August 1949 traf man sich in Rottach-Egern zu einer Heimkehrerwallfahrt gemeinsam mit Kameraden aus Bayern und Tirol.

Hauptmann Bachmair aus Rottach schlug 1951 den freiwilligen Zusammenschluss der Bayerischen Kompanien zum „*Bund Bayerischer Gebirgsschützen*“ vor. Am 3. Mai wurde dieser Zusammenschluss im Reichersbeurer Altwirtsaal vollzogen. Sepp Bachmair wurde zum Landeshauptmann gewählt. Sein Stellvertreter wurde Hauptmann Sixt aus Reichersbeuern, der als Hauptmann der Kompanie seit 1926 die Richtung gab.

1952 wurde ein Jubiläumsschießen vom 9.-17. August 1952 abgehalten, denn 5 Schützenkameraden feierten jeweils 50 Jahre aktives Schützenleben⁴⁰. Unter den 195 Teilnehmern waren auch die Jubilare: Sebastian Hinterstocker, Josef Sixt sen., Albert Reisberger, Engelbert Reichart und Martin Fuchs. Trotz ihres vorgeschrittenen Alters erzielten sie dabei noch gute Ergebnisse. Kronprinz Ruprecht, ein Freund der bayerischen Gebirgsschützen starb am 26. Juli 1955. Unter Hauptmann Sixt hielten die Schützen Josef Raßhofer und Korbinian Melf die Totenwache. Beide waren Träger der bayerischen Tapferkeitsmedaille. Am 17. Dezember 1955 beteiligten sich 100 Mann an der Gedenkfeier in Sendling. 250 Jahre waren seit der grausamen Mordnacht vergangen.

Unter Schützenmeister Korbinian Reiter (II) fand 1957 wieder das erste Gauschießen statt. Königsschießen ist alljährlich am Christi Himmelfahrtstag.

Zum Besuch der englischen Königin und des französischen Staatspräsidenten de Gaulle wurden Abordnungen von Reichersbeuern entsandt. Dabei gehörten die Gebirgsschützen beim de Gaulle-Besuch zum Sicherheitskreis.

Hauptmann Dr. von Sigriz übernahm ab 1965 die Führung der Kompanie. 1966 verstarb Hans Reichart.

Vergessen werden dürfen nicht die Mitglieder aus Greiling. Sie sind es, die der Kompanie den Rücken stärken. Auch bei den Schießübungen erreichen sie immer wieder gute Ergebnisse.



⁴⁰ Anmerkung von Peter Hackenberger: Das in der Festschrift von 1974 – Seite 24 - festgehaltene Datum 1902 als Gründungsdatum des ersten Schützenvereins ist nicht haltbar, zumal vorhandene Unterlagen als Gründung der Zimmerstutzenschützengesellschaft Reichersbeuern das Jahr 1886 ausweisen und die vorhandenen Bücher den Nachweis des Vereins bis zur Wiedergründung der Gebirgsschützenkompanie belegen. Siehe zusätzlich auch Ladschreiben zum Jubiläumsschießen von 1952 im Fotoarchiv der Kompanie.

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Sieben Jahre später musste man auch vom ehemaligen Hauptmann der Kompanie und Ehrenhauptmann des Bundes Bayerischer Gebirgsschützen, Josef Sixt, Abschied nehmen.

Im gleichen Jahr verstarb auch Vorstand Josef Raßhofer. Sein Nachfolger, Peter Strobl und Hauptmann Dr. von Sigriz führten die Kompanie in der alten Tradition weiter und konnten ihr zu gesteigertem Ansehen verhelfen.

1969 begann Tambourmajor Franz Ableitner mit der Neuerrichtung des Spielmannszuges, wobei Lehrer Hans-Jörg Buchberger die Unterrichtung der Pfeifergruppe übernahm und Anfang 1970 wurde schon das erste Mal schneidig ausgerückt. Die Pfeifergruppe des Spielmannszuges löste sich allerdings Mitte der 70'er Jahre leider wieder auf.

Im Jahre 1971 zählte die Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern nun 250 Mitglieder. Eine Besonderheit aus diesen Tagen war, dass von Familie Sixt drei Generationen der Kompanie angehörten.

Und zu feiern gab es 1974 auch etwas, so jährte sich in diesem Jahr das 50 jährige Wiedergründungsfest und man konnte auf die jahrhundertealte Gebirgsschützentradition in Reichersbeuern zurückblicken.



Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Das Jubeljahr wurde mit der Durchführung des Jubiläumsschießens begonnen und es folgte dann eine Festwoche mit Bierzeltbetrieb, wobei der eigentliche Festtag jedoch buchstäblich ins Wasser fiel, es regnete an diesem Tag wie aus Kübeln, so dass der Gottesdienst im Festzelt abgehalten werden musste.

1975 rückten 116 Schützen beim Oktoberfest- Trachten und Schützenzug aus. Vier Jahre später – 1979 - wurden die Reichersbeurer und Waakirchner Gebirgsschützen in einen „Krieg“ verwickelt, dem so genannten „Krawatt'lkrieg“. Dabei ging es darum, dass die Kompanie zum Oktoberfest 1979 nur noch mit Krawatte ausrücken dürfte, so die Vorgabe des Münchner Festringleiters Huber. Dieses Spektakel hat weite Kreise gezogen und letztendlich haben wir diesen Kampf gewonnen. 1980 sind wir dann wieder ausgerückt zur Wies'n, ohne Krawatt'l, wie bisher auch.

10 Jahre nach dem 2. Weltkrieg, seit 1955 wurde immer wieder versucht, eine Möglichkeit für die Errichtung eines neuen Kleinkaliberschießstandes zu finden.

1980, unter Federführung von Schützenmeister Korbinian Reiter (III) und vieler freiwilliger Schützenhände begann man die Arbeiten und im Juni 1981, nach 36 Jahren war es dann soweit und die neue Kleinkaliberschießstätte an der Reiter Säge konnte mit 4 Schießständen, auf die Distanz von 50 Meter, in Betrieb genommen werden.

Zur offiziellen Eröffnung des Schießens trat Schützenhauptmann Vinzenz von Sigriz, Schützenmeister Korbinian Reiter und Pfarrer Josef Zimmermann (nach der Schießstandsegun) an den Stand. Und zur Freude aller Anwesenden platzierte unser Pfarrherr den Besten der drei abgegebenen Eröffnungsschüsse auf die Scheibe. 1985 erfolgte ein Erweiterungsbau für Küche und WC-Anlagen. Mit der Festigstellung des Schießstandes nahm der Schießsport in der Kompanie einen erfreulichen Aufschwung.



Die Teilnehmerzahlen beim Kranzlschießen erhöhten sich und am Kleinkaliberschießstand wurde nicht nur stehend geschossen, sondern auch im Dreistellungskampf fleißig trainiert.

Dabei ließen auch die Erfolge nicht lange auf sich warten. Zwischen 1980 und dem Jahr 2000 hat die Kompanie 29 Oberbayerische, elf Bayerische und drei Deutsche Meistertitel gewinnen können, zahlreiche 2. und 3. Plätze kommen ebenfalls noch hinzu. Hervorheben darf man dabei die Leistungen von Kurt Mannert sen., der 1987

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

in den Disziplinen Zimmerstutzen und Kleinkalibergewehr 100 Meter jeweils den Deutschen Meistertitel in der Seniorenklasse errungen hat. Seinen Erfolg rundete er noch mit dem Deutschen Vizemeister im Luftgewehrschießen im selben Jahr ab.

Als außergewöhnliche Leistung sind auch die beiden Mannschaftsmeistertitel bei den Bayerischen Meisterschaften 1987 in der Schützenklasse zu werten. Mit dem Luftgewehr und dem Zimmerstutzen ist es Quirin Gistl, Gottfried Häsch jun., Georg Reiter jun. und Peter Hackenberger mit ihrer sehr guten, geschlossenen Mannschaftsleistung gelungen, die überstarke Konkurrenz von Mannschaften, mit Schützen aus der Nationalmannschaft, Teilnehmern von Welt- und Europameisterschaften aus dem Rennen zu werfen. Die Schützenklasse ist dabei als leistungsstärkste Klasse überhaupt zu nennen.

Quirin Gistl gelang 1988 in der Schützenklasse ein weiterer, sensationeller Erfolg, ebenfalls mit dem Zimmerstutzen. Mit 286 Ringen wurde er nicht nur Deutscher Meister, sondern er stellte sogar den damaligen Deutschen Rekord ein.



Deutsche Meisterschaft Olympiaschießanlage in München / Hochbrück 1988

1981 begann Tambourmajor Franz Ableitner erneut mit dem Aufbau einer Pfeifergruppe für den Spielmannszug. Zahlreiche Burschen haben zwischenzeitlich den Umgang mit Trommel und Pfeiferl gelernt und auch Lira, große Trommel und Becken sind im Laufe der Jahre hinzugekommen. Diese Ausbildung bringt viel Mühe mit sich, zumal die Jungen, nachdem sie Noten gelernt haben, gerne auch andere Instrumente spielen wollen und zur Schützenkapelle abwandern. Die Arbeit beginnt somit immer von neuem, wie auch der derzeitige 1. Tambourmajor Martin Buchberger berichten kann.

Mit einer Fahrt Richtung Norden wurde die Kompanie 1983 belohnt, als sie sich mit einer Mannschaft für den Endkampf um den Deutschen Schützenpokal qualifizieren

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

konnte. Dieser Mannschaftswettbewerb zeichnet sich dadurch aus, dass man aus allen Wettkampfklassen Mannschaftsschützen braucht. Die Mannschaft besteht aus je einem Schützen der Jugend- und Juniorenklasse, der Alters- und Seniorenklasse, einer Schützendame und 4 Mann in der Schützenklasse. Die Mannschaftsaufstellung ist im Allgemeinen kein Problem für einen Verein, jedoch müssen die einzelnen Schützen auch entsprechend sehr gute und konstante Leistungen erbringen können, um überhaupt gegen die Vielzahl der Deutschen Vereine in den Vorkämpfen bestehen zu können. In Nordhorn – 750 km entfernt - an der holländischen Grenze wurde der Finalkampf ausgetragen. Nachdem man mit einem Spitzenergebnis den vierten Platz belegte, war unsere Kompanie und unsere kleine Ortschaft in Schützenkreisen mit einem Mal in ganz Deutschland bekannt geworden. Gerne erinnert man sich an die Busfahrt, das Hotel „Bonke“, die Gastwirtschaft „Zum krummen Balken“ und die Siegesfeier mit all den Schützen namhafter und renommierter Gesellschaften aus dem Deutschen Schützenbund.

Jedoch nun zurück nach Reichersbeuern. 1984 trat Mathias Heinrich die Nachfolge vom bisherigen 1. Vorstand Peter Strobl an. Für seine Verdienste um die Kompanie wurde Peter Strobl zum Ehrenvorstand ernannt.

Im Mai 1985 fand das erste Alpenregionsschießen in Kreuth statt. Dabei traten die besten Schützen aus den drei Schützenbünden Bayern, Tirol und Südtirol zum Wettstreit an die Stände. Unser Oberleutnant Helmut Wachter stiftete dazu den ersten Wanderpreis. Auch von unserer Kompanie waren 6 Schützen bei der Bayerischen Gebirgsschützen-„Nationalmannschaft“ vertreten und haben mitgeholfen, dass Bayern das erste Vergleichsschießen mit 108 Ringen Vorsprung gewinnen konnte.

100 Jahre Schießwesen in Reichersbeuern galt es nun 1986 zu feiern. Dazu wurde der Kompanie die Ausrichtung des 60.Gauschießens übertragen. Mit einer Beteiligung von 713 Schützen wurde die Veranstaltung ein großer Erfolg. Dem Reichersbeurer Schützen Peter Hackenberger gelang dabei als Einzigen eine 100ther Meisterserie zu schießen, von 100 möglichen Ringen.

Bei Aufräumarbeiten - Mitte der 80'er Jahre - im Speicher des Altwirtes hat der damalige 2. Schriftführer drei alte, kaputte Schießstände entdeckt, welche man früher benutzte, als noch mit Schreiber und Zieler geschossen wurde. Aus drei beschädigten Ständen konnte er noch zwei funktionstüchtige Schießstände machen und so wird seit dieser Zeit beim Königsschießen mit dem



Beitrag über die Geschichte der Gehirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Luftgewehr wieder mit Zieler und Aufzeiger geschossen. Jedes Blattl wird dem Schützen zusätzlich mit einem Juhitzer angezeigt. Der Schütze selbst weis jedoch nicht, ob er ein gutes oder schlechtes Blattl für den Königsschuss getan hat. Das Geheimnis lüftet sich erst bei der Königsproklamation, bei der dem neuen König, neben der Schützenkette, auch ein wertvolles, silbernes Königszeichen überreicht wird.

Seit 1992 spielen auch die Reichersbeurer und Greilinger Musikanten wieder zur Ehre des neuen Schützenkönigs auf, so wie es auch ganz früher einmal der Brauch war. Ein Vergelt's Gott an diese Musikanten mit Leib und Seele.



Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Auch ins Ausland war die Kompanie beim Ausrücken unterwegs. An die Jahre 1983 und 1987 werden sich noch viele Schützen erinnern, als die Kompanie in die Schweiz nach Chur zum Calanderbräufest eingeladen wurde.

1987 fuhr eine große Ehrenkompanie der Bayerischen Gebirgsschützenkompanien 3 Tage nach Rom. Auch eine Abordnung mit 4 Mann unserer Kompanie war vertreten, um Kurienkardinal Josef Ratzinger zum 60. Geburtstag zu gratulieren. Bewundernswert war beim Gratulationsakt auch die Leistung unseres Fähnrichs Nikolaus Städele, der über 4 Stunden am Stück am Hochaltar mit der Kompaniefahne stand, bis der Festakt beendet war. Zwei unserer Schützenkameraden hatten bei dieser Reise das besondere Glück, dem heiligen Vater Papst Johannes Paul II. die Hand reichen zu dürfen.



Und weiter im Lauf der Zeit. Gesellige Schützenausflüge wurden organisiert und auch der im Bau befindliche Flughafen München II konnte im Rahmen einer Busfahrt – auf Einladung von Familie Ganser - besichtigt werden.

Das erste Kompanieschießen wurde 1987 dann mit dem Kleinkalibergewehr in der neuen Schießstätte abgehalten, welches nun alljährlich am Nachmittag zu Maria Himmelfahrt, im Monat August, seinen festen Platz im Schützenjahr hat.

Ein Wechsel in der Kompanieführung musste 1988 vollzogen werden, da Dr. Vinzenz von Sigriz aus gesundheitlichen Gründen nach 22 Jahren als Hauptmann das Amt nicht mehr ausführen konnte. Seine Nachfolge übernahm Gerhard Rehme, mit 36 Jahren, damals 1988 der Jüngste der Isarwinkler Hauptleute.

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 3. Oktober 1988 die Meldung, dass Ministerpräsident Franz Josef Strauß verstorben ist. Beim Trauerzug durch München – an dem tausende von Menschen Abschied nahmen –, stand auch unsere Kompanie Spalier in der Ludwigsstrasse zum letzten Gruß.

Ebenfalls zum letzten Gruß senkte sich Mitte November 1988 unsere Kompaniefahne, als man Benno Lär – Ehrenschriftführer der Kompanie – auf seinem letzten Erdenwege begleiten musste. Jahrzehnte – in unzähligen Stunden, neben und nach den offiziellen Terminen, Ausrücken und Ereignissen – hatte er die Geschehnisse der Reichersbeurer Kompanie aufgezeichnet und so für uns und die Nachwelt festgehalten. Der Mensch vergisst so manches viel zu schnell und nur wenn er die Möglichkeit hat, auch auf etwas zurück zu greifen, so kann er sich seiner Wurzeln bewusst werden. Nur wer weiß, wo er her kommt, der weiß auch wo es hin geht. Deshalb ist es nur recht und billig, auch diese Kameraden hier dankend zu nennen, welche sich um die Niederschrift der Gebirgsschützengeschichte verdient gemacht haben, so auch Ehrenschriftführer Josef Schaffer, der im Jahre 1995 verstorben ist.

Ihren Jahrtag begeht die Kompanie alljährlich am letzten Samstag im Oktober mit einem abendlichen Gottesdienst. Im Anschluss daran zieht man im Fackelzug zum Kriegerdenkmal, um der verstorbenen Schützenkameraden zu gedenken.



Kranzniederlegung beim Jahrtag

Am Schützenhaus hörte man es dann Ende der 80er Jahre auch wieder Arbeiten. Ein Großprojekt wurde unter Federführung von Schützenmeister Korbinian Reiter (III) angegangen. Die bestehende Kleinkaliberanlage wurde um ein Schützenhaus mit 19 Luftgewehrständen (verteilt auf Erdgeschoss und Keller) erweitert und eine Heizanlage integriert. 1989 wurde dann beim Rohbau das erste Gartenfest am Schützenhaus abgehalten, welches seit dem nun jährlich am Maria Himmelfahrtstag stattfindet.

Im Beitrag zur Gauchronik des Schützengaues Bad Tölz kann man lesen:

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

„Schützenmeister Korbinian Reiter hatte es verstanden, neben seinem persönlichen Einsatz auch immer wieder die Schützenkameraden zum Arbeitseinsatz zu motivieren. Den vielen freiwilligen Arbeitsstunden der Mitglieder war es zu verdanken, dass beim Neubau nur Materialkosten zu bezahlen waren. Von den auswärtigen Schützenkameraden wird immer wieder bestätigt, dass das neue Schützenheim nicht nur durch die zweckmäßige Ausstattung, sondern vielmehr auch durch die hervorragende handwerkliche Ausführung der Bauarbeiten und die gemütliche Ausstrahlung auffällt. Die besonderen Verdienste von Schützenmeister Korbinian Reiter um den Schützenhausbau waren sicher auch ein Grund dafür, dass er 1997 nach mehr als 30 Jahren als aktiver Schützenmeister zum Ehrenschiützenmeister ernannt worden ist.“⁴¹

Zu besonderem Dank ist man auch in diesem Zusammenhang der Familie Ganser verpflichtet, welche die Kompanie beim Bau maßgeblich – mit Rat und Tat - unterstützte. Zum Festtag Maria Himmelfahrt 1990 erfolgte dann die feierliche Einweihung des neuen Schützenhauses, wobei die Bevölkerung beim Gartenfest das neue Heim der Schützen in Augenschein nehmen konnte.

Fest zu halten ist auch, dass die Idee einer Isarwinkler Schützenwallfahrt in Reichersbeuern geboren wurde, und zwar 1988.⁴² Anlässlich des Besuches von Weihbischof Franz Schwarzenbeck im Gespräch mit 1. Kompanievorstand und Kirchenpfleger Mathias Heinrich kam man auf den Gedanken, eine Wallfahrt wäre ein schönes Zeugnis gelebter Schützentradition sowie auch zum ehrenden Angedenken aller verstorbenen Isarwinkler Gebirgsschützenkameraden. Diese Anregung ⁴³wurde vorgebracht und den ersten Bittgang hat dann die Antlaßschützenkompanie Lenggries 1990 Wirklichkeit werden lassen und richtete die erste Isarwinkler Schützenwallfahrt aus. In feierlichem Prozessionsmarsch zog man auf den Kalvarienberg in Lenggries, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde. Entsprechend vorhandener Möglichkeiten wird die Wallfahrt nun in unregelmäßigen Abständen von einer der Isarwinkler Kompanien durchgeführt. Die Wallfahrt bekräftigt, als ganz besonderes Ereignis in unserem Schützenkalender, den untrennbaren Zusammenhang zwischen Glauben und Schützentradition in unserer schönen Oberbayerischen Heimat.

Die wöchentlichen Kranzlschießen im neuen Schützenhaus sind zwar immer gut besucht, jedoch zu Beginn der Saison war der Anfang immer sehr schleppend gewesen. Dies hat den neuen Sportleiter 1993 auf die Idee gebracht, den Start des Kranzlschießens im September mit einem geselligen und nicht leistungsbezogenen Anfangsschießen beginnen zu lassen. Jeder Schütze erhält dazu einen Preis und nach alter Schützenmanier gibt es auf den Scheibengattungen Ehren, Haupt und Glück noch Seidenfahnen zu gewinnen. Gleichzeitig führt die Kompanie die Tradition des Kesselfleischessens fort, nun eben zur Preisverteilung beim Anfangsschießen im Schützenhaus.

Der Große Zapfenstreich stellt für Musikkapelle und Spielmannszug immer auch eine besondere Herausforderung dar. Zahlreiches Proben ist dafür unerlässlich und

⁴¹ vgl. „75 Jahre Schützengau Bad Tölz– Chronik 2000“ - Hrsg. Bayerischen Schützenverlag - München – 2000 – Seite 211

⁴² vgl. auch Protokoll zur Ausschusssitzung der Kompanie vom 09.09.1988 – Archiv Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

⁴³ vgl. auch Protokoll zur Sitzung des Isargaus vom 23.10.1988 in Wackersberg

Beitrag über die Geschichte der Geringsschützenkompanie Reichersbeuern

besonders die zu spielenden Soli verlangen von den Akteuren so Einiges ab. Seit 1990 wurde dieses besondere Ehrenzeremoniell dreimal durchgeführt, und zwar 1990 unter Leitung von Tambourmajor Franz Ableitner und Musikmeister Werner Brunner von der Schützenkapelle, 1992 mit Tambourmajor Anton Melf jun. und Josef Kronwitter, Musikmeister der Greilinger Kapelle und im Jahr 2001 gaben Tambourmajor Hans Rumml jun. und Musikmeister Klaus Hochwind von der Schützenkapelle meisterlich den Takt vor.

Der Zusammenhalt in der Kompanie zeigt sich besonders auch dadurch, wenn viele Schützen, Musikanten und Spielleute an den Veranstaltungen teilnehmen. Nachfolgend einige besonders starke und sehr schöne Ausrücken unserer Kompanie: 1993 und 2003 wurde zum Oktoberfest Trachten- und Schützenzug ausgerückt; „500 Jahre Isarwinkler Schützentraktion“ feierte man 1992 in Gaißach; die Isarwinkler Schützenwallfahrten in Lenggries, Tölz, Gaißach, Wackersberg und Ellbach; die Patronatstage in Lenggries 1994 und in Tegernsee 1996; das kleine, aber feine Schützenfest in Spinges in Südtirol 1997 und der Fahnenweihe der Kompanie Waakirchen 2003 seinen hier genannt.

Zu den Hauptaufgaben der Kompanie gehört es jedoch, das Allerheiligste bei den Antlaßprozessionen und zum Herz Jesu Fest zu begleiten und den Ehrensallut zu schießen.



Ehrensallut bei der Fronleichnamsprozession 1983

Auch in den Jahren ab 1990 gab es Veränderungen in den Reihen der Kompanie.

11 Fahnen im Trauerflor und die gesamte Reichersbeurer Kompanie erwiesen im Juni 1993 Ehrenhauptmann Vinzenz von Sigriz die letzte Ehre und rückten zu seiner Beerdigung aus. Von 1966 bis 1988 leitete er die Kompanie an vorderster Front und dies in nicht immer einfachen Zeiten.

1999 läutete die Sterbeglocke ein weiteres mal. Die Kompanie musste erneut Abschied nehmen und zwar von Ehrenvorstand und Oberleutnant Peter Strobl aus Greiling. In seinen 84 Jahren, die er alt werden durfte, konnte er einen Großteil des

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Kompaniegeschehens miterleben. Seinen Anfang nahm es mit 12 Jahren als Taferlbua 1928, weiter als Musikant, Offizier und dann 1. Vorstand der Kompanie. Seine besondere Gabe war es, die richtigen Worte, am richtigen Platz und zur richtigen Zeit zu finden.

Im Alter von 71 Jahren - 1996 - übergab Mathias Heinrich das Amt des 1. Vorstandes in jüngere Hände und zwar an Josef Forster aus Greiling. Die Jahreshauptversammlung dankte dem Hias für seine über 32 jährige, unermüdliche Arbeit in der Vorstandschaft mit der Ernennung zum Ehrenvorstand, der höchsten Auszeichnung, welche die Kompanie vergeben kann.

Auf Vorschlag von Hauptmann Gerhard Rehme hatte man 1996 beim Bund Bayerischer Gebirgsschützen Kompanien eine Eingabe vorgenommen und für die Greilinger Sänger (Manfred Kastenmüller, Josef Fichtner, Nikolaus Bergmayr, Xaver März und den Begleiter Hausl Brandhofer jun.) die Verleihung der Kiem-Pauli-Medaille erreichen können, in Würdigung ihrer Verdienste um das echte bayerische Volkslied. Die Ehrung wurde durch den Landeshauptmann Karl Steininger und Gauhauptmann Benedikt Demmel, als Kuratoriumsmitglieder der Kiem-Pauli Stiftung, im Anschluss an das Greilinger Adventssingen vorgenommen. Die Verleihung der Kiem-Pauli-Medaille für den Begleiter Hausl Brandhofer jun. erfolgte erst im nächsten Jahr 1997. Als würdigen Rahmen für eine Verleihung wurde vorgeschlagen, eine Maiandacht zu feiern, am Tag vor Christi Himmelfahrt. Seit dieser Zeit wird nun an diesem Tag die musikalisch gestaltete Maiandacht zu Ehren der Mutter Gottes und Schutzfrau Bayerns begangen.

Ein Jubiläumsjahr stand 1999 für die Kompanie ins Haus. Man feierte 75 Jahre Wiedergründung.



Bei der Feldmesse im Jubiläumsjahr 1999

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

Eingeladen hatte man dazu die Fahnenabordnungen der Isarwinkler Kompanien, der Nachbarkompanie aus Waakirchen und der Ortsvereine. Unsere Patenkompanie die Antlaßschützenkompanie Gaißach gab uns in voller Ausrückstärke die Ehre. An einem herrlichen Septembertag feierte man den Dankgottesdienst auf der Anhöhe der Reiter Wies'n vorm Alpenblickweg mit herrlicher Sicht über unser Dorf Richtung Blomberg und Benediktenwand. Auf dem Kompaniefoto, welches zum Jubiläum am Morgen des Festtages gefertigt wurde, sind stolze 130 Schützen zu sehen. Als Dankesgabe für die Kompanien und Vereine wurden Fahnenbänder gefertigt, Herrn Pfarrer Josef Zimmermann sowie Schirmherrn Bürgermeister Josef Reiter überreichte man jeweils einen eigens gefertigten, wertvollen Keramikteller und der Patenkompanie Gaißach dankte man zusätzlich mit einer geschnitzten Holzplastik, welche besondere Bewunderung fand. Gefertigt wurde diese von der Künstlerhand des Bertl Reichart.

Den Stutzen haben die Schützen auch in den 90er Jahren nicht aus der Hand gelegt. Seit dem Bau des Kleinkaliberschießstandes 1980 hält die Erfolgsserie der Kompanie an. In den letzten 24 Jahren konnte die Kompanie bei Bundesschießen der 46 bayerischen Gebirgsschützenkompanien allein in 11 Jahren jeweils in der Schützen- und gleichzeitig in der Seniorenklasse den ersten Mannschaftsplatz belegen. In weiteren 7 Jahren erzielte, entweder die Schützen- oder die Seniorenklasse, den ersten Mannschaftspreis und zahlreiche zweite & dritte Plätze stehen ebenfalls auf der Erfolgsbilanz. Der Lohn dafür sind zahlreiche, wunderbare Schützenscheiben, welche z.B. beim jährlichen Schützenball den Saal verschönern. Auch zu überörtlichen Königsehren sind Greilinger und Reichersbeurer Schützen in den 90er Jahren gekommen. So wurde Thomas Mangold sen. 1995 als Bundesschützenkönig gekürt, 1997 tat Georg Egger den besten Schuss und wurde Gaujugendkönig, Ehrenschatzmeister Franz Wechselberger kam 1999 zu Königsehren als Gauschützenkönig und in Schönrain beim Jugendgauschießen wurde Markus Pirchmoser als neuer Gaujugendkönig ausgerufen.

Glück und Unglück stehen im Leben oft nebeneinander. 1996 verunglückten unser Zeugwart und Spielmannszugkamerad Michael Wametsberger sowie der beteiligte Motorradfahrer auf der Umgehungsstrasse tödlich. Für beide Männer errichtete die Kompanie ein Marterl als Erinnerung für das viel zu frühe Lebensende der jungen Menschen.

Es gäbe noch sehr viel zu berichten, von Beteiligungen an Staatsbesuchen in München, Reisen nach Bonn, Berlin und Strassburg, Besuche von Bundespräsidenten, und hochrangigen Staatsgästen in der Landeshauptstadt München, welche auch mit Gebirgsschützenbeteiligung stattgefunden haben. Wir wollen es jedoch bei dieser kurzen Auflistung bewenden lassen

Der Bund der bayerischen Gebirgsschützenkompanien feierte im Jahr 2001 sein 50 jähriges Bestehen. Unserer Kompanie – als historischer Ort der Gründung – oblag es die Jubiläumsgeneralversammlung im Altwirt Saal vorzubereiten. Mit einem feierlichen Dankgottesdienst in der St. Korbinianskirche wurde der Festtag begonnen. Nach der Messfeier bot sich den Gottesdienstbesuchern ein selten schönes Bild, das geprägt war von den vielen, verschiedenen Monturen der einzelnen Teilnehmer der 46 Kompanien, die sich zum Abmarsch fertig machten. Angeführt von der Reichersbeurer Schützenkapelle setzte sich der Zug unter dem Kommando

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

von unserem Hauptmann in Bewegung Richtung Altwirt. Zur Hälfte der Wegstrecke begleitete der Salutböllner vom Kirchberg den Festzug, so dass mancher Gast neidig auf unsere Ortschaft sein dürfte, in welcher Kirche, Salutböllner, Gastwirtschaft, Kriegerdenkmal und Wegstrecke in so geeigneter Weise zusammenpassen. Als Festredner war kein geringerer geladen als Regierungspräsident Werner-Hans Böhm. Durch diese Bundesversammlung in Reichersbeuern wurde der Historiker Prof. DDr. Pater Leo Weber zum Ehrenmitglied des Bundes Bayerischer Gebirgsschützen Kompanien ernannt. In seinen Dankesworten bestärkte Pater Weber die Bayerischen Gebirgsschützen, auch in der heutigen Zeit, stolz auf ihre Einmaligkeit und die historische Bedeutung der Gebirgsschützen zu sein. Verdienstehrungen durch den Landeshauptmann wurden auch ausgesprochen und verliehen u.a. an unseren Ehrentambourmajor Franz Ableitner und Alt-Fähnrich Nikolaus Städele. Das Jubiläumsjahr wurde durch einen Festakt in Lenggries Ende Mai 2001 fortgeführt. Im Rahmen dieses Festaktes wurde auch ein neuer Bildband der Gebirgsschützen vorgestellt, der den Namen trägt „Schwarz fest im Aug – im Herzen weiß und blau“. Eine Besonderheit dabei ist für unsere Kompanie, dass ein Reichersbeurer Gebirgsschütze - unser Kanonier Hans Keller – auf der Rückseite des Bucheinbandes abgebildet wurde. Und weiter ist für uns hervorzuheben, dass unsere Kompanie allein mit 20 sehr guten, eigenen Fotos vertreten ist, davon allein 9 im Ganzseitenformat.



Im Jahr 2005 jährt sich nun zum 300-ten Male das Schreckensereignis der Sendlinger Mordweihnacht von 1705. Zahlreiche Gedenkfeiern werden im ganzen Oberland durchgeführt. Auch von unsere Schützen traten für Ihr Vaterland ein und 11 davon haben ihre Heimat nicht mehr lebend wieder gesehen. In Reichersbeuern gibt es zwei Gedenktafeln. Eine Tafel befindet sich in der Kriegerkapelle der St. Korbinianskirche und auch im Rathaus der Gemeinde Reichersbeuern wurde 1905 eine weitere Tafel angebracht. Zum Jubiläumsjahr 2005 wurde auf Vorschlag des Hauptmanns die stark verwitterte Schrift der Gedenktafel in der Kirche fachgerecht

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

durch Kirchenmaler Stefan Gerg restauriert. Zum ehrenden Gedenken an diese tapferen Männer hat die Kompanie eine von Künstlerhand mit einem Votivbild verzierte, große Kerze gestiftet, welche am Heiligen Abend entzündet wurde.

Zur Bundesgeneralversammlung der bayerischen Gebirgsschützenkompanien im Jahre 2001 konnte ich unsere Kompanie kurz schriftlich vorstellen. Den dort von mir formulierten Schluss möchte ich wegen seiner Aktualität auch an dieser Stelle wieder geben:

„In der Neuzeit brauchen wir nun nicht mehr mit Waffengewalt, die Grenzen von Vaterland und Hab & Gut zu schützen. Vielmehr muss unser Kampf nunmehr als unermüdliches Ringen für das bayerische Volkstum, die heimische Sitte, den Erhalt unseres heimatlichen Brauchtums, des Glaubens, der bayerischen Sprache & Liedgutes gelten. Als immerwährende Verpflichtung gilt es dies an unsere Jugend weiter zu geben, auch wenn Globalisierung, Egoismus und Schnelllebigkeit ein starker Gegner sind.“

„Dabei wollen wir uns der neuen Zeit nicht verschließen, aber das Herz darf es nicht kosten“ wie der Kiem Pauli einmal so trefflich gesagt hat.

Reichersbeuern, Frühjahr 2005
ergänzt, Winter 2005

*Peter Hackenberger,
Kompanieschreiber*



Bildnachweis:

- ❖ - Fotoarchiv Geb.-Sch.-Komp.
Reichersbeuern
- ❖ - Rehme Gerhard
- ❖ - Hackenberger Peter

Quellen:

- Staatsarchiv München, AR 1052/1
- Bay. Hauptstaatsarchiv München, Kurbayern Äußeres Archiv Nr. 3905, fol. 313,
(geliefert P. Leo Weber, Benediktbeuern)
- Schonger Christian, datiert 1864 mit Ergänzungen bis ca. 1903
"Beiträge zu den Ortsgeschichten der Hofmarken Reichersbeuern, Sachsenkam und Greiling,"
- Pfarrarchiv Reichersbeuern

Beitrag über die Geschichte der Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern

- Archiv Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern
 - Chronikbücher
 - Schreiben des Bayerischen Hauptstaatsarchiv vom 17.02.1972 an die Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern – AZ: I-549/3372 Querverweis (Staatsverwaltung 2413, fol. 90)
 - Reichart Schorsch - Festschrift Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern, 50 Jahre Wiedergründung und 350 Jahrfeier 1974
 - Höss Josef, Reichersbeuern, undatiert, „Gebirgsschützenkompanie Reichersbeuern“ Aufzeichnungen zur Mitgliederzusammensetzung zum Wiedergründungsjahr 1924 aus den einzelnen Schützengesellschaften sowie Angaben zu einzelnen, abgehaltenen Festschießen
- Gemeinde Greiling – Gemeindearchiv – „Aufzeichnungen der Schützengesellschaft Greiling aus den Jahren 1921 bis 1934“

Literatur:

- ❖ Bergmayr Nikolaus
“500 Jahre Isarwinkler Gebirgsschützentraktion in Gaißach 1492-1992. Festschrift zur Jubiläumsfeier“, Hrsg. Gebirgs- und Antlaßschützenkompanie Gaißach“, 1992
- ❖ Dorn Hubert – „Die Schlacht von Sendling 1705“ Chronologie einer bayerischen Tragödie – Buchendorfer Verlag München – München 2005
- ❖ Haberfellner Martin, - „G’wunna hat z’letzt nur unseroans!“ Der Bairische Volksaufstand 1705/1706 im Spanischen Erbfolgekrieg – Moserbauer Druck & Verlag, Ried im Innkreis, OÖ – Hrsg. Marktgemeinde Kopfing (OÖ.) und Marktgemeinde Aidenbach (Niederbayern) sowie der Bund der Bayerischen Gebirgsschützen-Kompanien
- ❖ Kiener Bärbel,
„Schloss Reichersbeuern, Geschichte und Rundgang in Bildern, 50 Jahre Landeserziehungsheim Reichersbeuern Max-Rill-Schule 1938-1988“, 1988 (Hrsg.: Landeserziehungsheim Reichersbeuern – Max Rill Schule)
- ❖ Lill Ingeborg, Weihrauch Gerda, Weihrauch Max,
„1300 Jahre Greiling – Eine Dorfgeschichte“ (Hrsg.: Gemeinde Greiling), 1989
- ❖ Maier Gerhard,
“Gebirgsschützen des Miesbacher Oberlandes“, 1978
- ❖ Rattelmüller Paul Ernst
„Die bayerischen Gebirgsschützen“ – Süddeutscher Verlag, München 1977
- ❖ Reitzer, Ludwig
“Die Gebirgsschützenkompanie Ellbach als Teil der über 500jährigen wehrhaften Tradition im Isarwinkel, Festschrift und Chronik zur Einweihung des Gedenksteines an der Zwieselbrücke am 31. Mai 1992“, Hrsg. Gebirgsschützenkompanie Ellbach, 1992
- ❖ Westermayer, Georg,
“Chronik der Burg und des Marktes Tölz“, Bad Tölz, 3.Aufl. 1976
- ❖ Weber Eugen
- Wiedergabe der Festansprache von Hauptlehrer Eugen Weber, anlässlich der Fahnenweihe der Gebirgsschützen Kompanie Reichersbeuern als Bericht im Miesbacher Anzeiger unter dem Titel „Im Kampf für Volk und Vaterland – Aus der Geschichte der Gebirgsschützen-Kompanie Reichersbeuern“, Beilage Nr. 35, Jahrgang 54 zum Miesbacher Anzeiger vom Mittwoch, 5. September 1928
- ❖ Weber, Leo,
- „500 Jahre Schützentraktion“, Beitrag in der Tiroler Schützenzeitung 1992, 16. Jahrgang - Nummer 2
- “Festschrift zur 450 Jahr Feier der Gebirgsschützen im ehemaligen Hoheitsgebiet des Klosters Benediktbeuern vom 08. August 1976
- ❖ Weber, Leo und Gerhard Maier,
“Bayerns Gebirgsschützen“ – Hefte zur bayerischen Geschichte und Kultur, Bd.23, Augsburg 1999
- ❖ Bericht im Miesbacher Anzeiger unter dem Titel „Das Prachtfest von Reichersbeuern – Die Fahnenweihe der Gebirgsschützen-Kompanie“, Nr. 205 Seite 3-4, vermutlich vom 3. September 1928
- ❖ 75 Jahre Schützengau Bad Tölz – Chronik 2000, Hrsg. Vom Bayerischen Schützenverlag, München 2000